

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-Club“ in Berlin, Saatenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufek in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 274.

Mittwoch den 24. November 1897.

XV. Jahrg.

## Der Freisinn in Theorie und Praxis.

Bei der Berathung der städtischen Lehrergelaltsvorlage in der Berliner Stadtverordnetenversammlung richtete der freisinnige Stadtverordnete Cassel folgende Mahnung an die Lehrerschaft und ihre falschen Freunde: „Wenn man etwas erreichen will, muß man Maß halten. Die Beschlüsse von 1894 sind nicht der Popularität, sondern der Gerechtigkeit wegen gefaßt worden, damals hatte dies eine Erhöhung der Einkommensteuer zur Folge, und wenn dies jetzt wieder die Folge sein sollte, so würde die Popularität der Erhöhung der Lehrerbefehdungen bald schwinden. Man muß die Interessen der Lehrer mit den Interessen der gesamten Steuerzahler vereinigen, unbekümmert darum, ob nun Anfeindungen aus Lehrerkreisen die Folge sein werden. Die Antragsteller haben das Bewußtsein, daß sie den Interessen der Lehrer ebenso dienen wie diejenigen, die immer so thun, als ob sie das Wohl der Lehrer gepachtet haben.“

Es dürfte erinnerlich sein, daß ganz ähnliche Worte im preussischen Abgeordnetenhaus — aber nicht von freisinniger, sondern von konservativer Seite und vom Regierungstische aus — gefallen sind. Damals aber warf der Freisinn den Konservativen geradezu eine Mißgunst, ja eine feindliche Gesinnung gegen die Volksschullehrer vor und stimmte gegen die im Sinne der oben zitierten Ausführungen gehaltenen Kommissionsbeschlüsse. Herr Dr. Hermes selbst hatte im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, das Grundgehalt auf 1200 Mark festzusetzen, während die am besten situierte Gemeinde Preußens — nämlich Berlin — jetzt beschlossen hat, das Grundgehalt auf 1000 Mk. zu normieren. Herr Dr. Hermes denkt aber als Stadtverordneter anders wie als Mitglied des Abgeordnetenhauses. Im Berliner Rathhause nämlich äußerte er:

„Er selbst sei 25 Jahre Mitglied der Schuldeputation und stets für die Interessen der Lehrer eingetreten. In diesem Falle könne er sich aber den Anträgen des Ausschusses nicht anschließen. Er sei gern bereit,

den Lehrern das zu geben, was sie im Jahre 1894 bei der Neuregelung wünschten, und wenn nun der Antrag Cassel darüber noch hinausgehe, so werden die Lehrer so verständlich sein, dies dankbar anzunehmen. Wir wollen den Lehrern nicht nur einen Tisch herrichten, sondern ihnen auch die Möglichkeit geben, sich daran niederzulassen. Der Antrag Cassel (auf Festsetzung von 1000 Mk. Grundgehalt) habe das Erreichbare im Auge, er gebe den Lehrern ein anständiges und auskömmliches Gehalt.“

Drahtischer ist der Widerspruch zwischen freisinniger Theorie und freisinniger Praxis wohl niemals zu Tage getreten als in diesem Falle. Im Parlament, wo der Freisinn nur agitatorisch, niemals aber positiv wirkt, kennt er keine Rücksicht auf das „Erreichbare“, dort macht er diejenigen Redner lächerlich, die den Lehrern, Beamten u. s. w. rathen, „verständlich zu sein“ und das „Erreichbare dankbar anzunehmen“. Im Berliner Rathhause und auch anderwärts, wo der Freisinn als herrschende Partei positiv arbeiten muß, verleugnet er mit verblüffender Schwenkung die parlamentarischen Axiome und Grundsätze! Die Lehrer werden wohl nun endlich merken, daß die freisinnige Fürsorge für ihre Interessen Gaukelspiel ist.

Gerade die Freisinnigen sind es, die bis heute immer so gethan haben, als ob sie das Wohl der Lehrer gepachtet hätten.

## Politische Tageschau.

Zur Ansprache des Kaisers an die Rekruten schreibt die „Kreuztg.“: Die freisinnigen Blätter wollen nicht glauben, daß Seine Majestät der Kaiser bei der Rekrutenvereidigung wirklich die Worte gesprochen haben soll: „Wer kein braver Christ ist, der ist kein braver Mann und kein braver preussischer Soldat und kann unter keinen Umständen das erfüllen, was in der preussischen Armee von einem Soldaten verlangt wird.“ Die „Voss. Ztg.“ meint, wäre dieser Satz richtig, so müßte die Wehrpflicht für die Juden aufgehoben werden, und das „Berl. Tagebl.“ ergeht sich in langathmigen Lobeserhebungen über die Verdienste der jüdischen Soldaten von den Be-

freiungskämpfen in den Jahren 1813—15 an bis zu dem deutsch-französischen Kriege. Daß gerade diese Blätter nichts davon wissen sollten, daß die jüdischen Rekruten besonders von dem Rabbiner vereidigt werden und der Kaiser in Folge dessen vorgestern thatächlich nur zu christlichen Soldaten gesprochen hat, kann kaum angenommen werden. Vielmehr hat man hier wieder einen neuen dreisten Versuch vor sich, jede kraftvolle Aeußerung christlichen Sinnes in unserem öffentlichen Leben zu unterdrücken. Wir haben in letzter Zeit die Berliner Judenblätter wiederholt auffordern müssen, ihre Hände von Dingen zu lassen, die sie nicht verstehen und die sie nichts angehen. Wenn sie jetzt sogar dem christlichen deutschen Kaiser verwehren wollen, seine jungen christlichen Rekruten an ihre christlichen Soldatenpflichten zu erinnern, so übersteigt dies denn doch alles Maß, und wir nehmen keinen Anstand, diesen jüdischen Einmischungsversuch als eine Unverschämtheit auf das nachdrücklichste zurückzuweisen. Und die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Fürwahr, es wird nachgerade Zeit, daß man angesichts solcher Erfahrungen (der abfälligen Kritik der jüdischen Blätter) den Gedanken in ernstliche Erwägung zieht, ob es nicht besser sei, die Angehörigen nicht christlicher Religion vom Heeresdienste zu befreien und an Stelle desselben sie mit einer entsprechenden Steuer zu belasten. Der Geist unseres Heeres muß christlich bleiben, und unserem Kaiser muß das unbedingte Recht gewährt werden, zu seinen christlichen Soldaten vom Christenthume zu reden. Fühlen sich die jüdischen Mitbürger dadurch unangenehm berührt, so bleibt kein anderes Mittel als das von uns soeben vorgeschlagene. — Die jüdische Presse sorgt selbst dafür, daß die antisemitische Bewegung immer neue Nahrung erhält.

Die Ausarbeitung der Normativbestimmungen für die Errichtung von Handwerkskammern wird seitens des Handelsministers so gefördert, daß der Entwurf demnächst vollständig vorliegen wird. Mit Bezug auf diesen Entwurf soll anfangs nächsten Monats eine Konferenz in Berlin stattfinden, an der

Vertreter des Handwerks, darunter auch aus Westpreußen theilnehmen werden.

25 Millionen Mark giebt das Reich im Etat 1898 zu den Invalidenrenten als Zuschuß. Die Sozialdemokraten verschweigen es immer, daß diese Staatspension in erster Linie den unteren arbeitenden Klassen zu gute kommt.

Für die Flottenpläne tritt die freisinnige Vereinigung ein. Abg. Richter sprach in einer liberalen Wählerversammlung in Danzig in längerer Rede im Sinne einer angemessenen Vermehrung der Flotte. Herr Eugen Richter ist damit sehr unzufrieden und ertheilt Herrn Richter einen strengen Verweis.

Die chinesische Regierung hat über die Besetzung von Kiantichau durch deutsche Streitkräfte folgende amtlichen Mittheilungen an ihre Gesandtschaften im Auslande gelangen lassen: Als es bekannt geworden war, daß die Banditen im Distrikt von Ku-Yeh zwei deutsche Missionare getödtet hatten, wurde der Gouverneur von Schantung angewiesen, den hohen Beamten der Provinz den Befehl zur unverzüglichen Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen zu ertheilen. Am 15. d. Mts. berichtete der Gouverneur telegraphisch, daß vier Verhaftungen erfolgt seien. Dies wurde dem deutschen Gesandten mitgetheilt, aber die deutschen Kriegsschiffe hatten am 14. Truppen gelandet und der Garnison eine 48stündige Frist gestellt, um sich zurückzuziehen. Der Gesandte gab dem Jungli-Yamen keine Kenntniß von diesem Vorgehen. Die Meldung von der Landung der Deutschen ging am 15. in Peking ein und rief das größte Erstaunen hervor. Die chinesische Regierung befahl darauf, in Anbetracht der freundlichen Beziehungen zu der deutschen Regierung, dem Gouverneur, die Garnison streng in der Hand zu behalten und die Truppen zurückzuziehen, mit dem Auftrage, ohne weitere Befehle nichts vorzunehmen.

Der aus Oporto gemeldete Konflikt zwischen der portugiesischen Bevölkerung und Matrosen des Kanonenbootes „Wolf“ entbehrt jeder Bedeutung. Die Angelegenheit

## Hafenbilder.

Von Max Fellner. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Jüngling zog eine Karte aus seiner Brusttasche hervor und reichte sie dem Polizeimann.

„Nikolai Nikolajewitsch Kusnezow,“ las der halblaut, „geboren 24. Januar 1876 in Moskau, Kaufmann, ledig, Statur mittel, besondere Kennzeichen: sehr kurzschichtig, vermag ohne Kneifer nichts zu lesen.“

Ehe er die Paßkarte zurückgab, griff er in seinen Uniformrock, zog eine Depesche hervor, faltete das Formular auseinander und hielt es dem jungen Manne hin. „Bitte, lesen Sie.“

Der tastete hastig nach seinem Klemmer, ehe er aber einen Blick in das Telegramm thun konnte, legte sich die Hand des Polizisten schwer auf seine Schulter: „Im Namen des Gehebes.“

In den Reihen der Hafnarbeiter und Hafenummler entstand einige Bewegung, als die Polizisten den Verhafteten nach der Stadt transportirten. Lars Lorenzen trat an seinen Freund Knud Johansen zu, der an der Mauer eines Getreidespeichers lehnte, aus einer Thonpfefse qualmte und mit den blauen Augen unterwandt nach dem rauchenden Schlot des Auswandererschiffes blickte.

„Dat 80000 Rubel unterschlagen,“ meinte Lars, indem er mit dem Daumen nach der Gruppe der Polizisten deutete. Knud rührte sich nicht. Lars stopfte sich eine Pfeife, setzte sie in Brand und lehnte sich neben seinem Freunde an die Wand des Speichers. Er sah aber nicht nach dem Schlot des „Auswanderers“, sondern in die

entgegengesetzte Richtung, auf den schlanken Mast eines Seglers, der seklar zur Abfahrt nach Stockholm machte.

Die Sonne ging unter, der „Drachenthurm“ des Börsegebäudes erglühete in blutrothem Schein. Die Dämmerung senkte sich nieder über die ausgebrannten Fensteröffnungen der Christiansburg, das Reiterstandbild des Königs Christian verschwand im Nebel.

Knud Johansen klopfte die Asche aus der Pfeife. Lars Lorenzen that dasselbe. Wortlos traten beide den Heimweg an. Vor seinem Hause in der Haavedmarktgaaden blieb Lars stehen — es trat eine längere Pause ein, er schien seinen Gedanken Audienz zu erteilen.

„80000 Rubel?“, meinte er dann, „so viel Geld giebt's ja garnicht.“ Er reichte seinem Freunde die Hand und verschwand in dem Hausthor.

In der neu erbauten Fischverkaufshalle in der Nähe des Molo St. Carlo in Triest geht es, wie immer, so auch heute, sehr lebhaft zu. Ein Glück, daß die Fische stumm sind, — wenn die auch noch reden, schreien, Spektakel machen könnten, wär's sicher nicht auszuhalten. Die Schätze des mittelländischen Meeres werden mit großem Eifer und noch größerem Geschrei zum Kauf ausgebaut: Der Branzin, der Thunfisch, die Soglija, Krabben und — brrr! — Glieder des Tintenfisches, die sich nach dem Meter messen lassen.

Ein merkwürdiges Paar schleicht sich zum östlichen Thore herein, ein großer, starker Mann, eine Frau, starkknöchig, mit wettergebräuntem Gesichte, stark hervor- springenden Backenknochen. Er bleibt an

der Thüre stehen, sie tritt schüchtern an den nächsten Fischbehälter. Einige Kupferkreuzer zeigt sie auf der Handfläche und deutet auf einen zappelnden Thunfisch.

„Niente, niente,“ wehrt der Händler ab, „ancora trenta soldi,“ und er breitet seine Hand über den kostbaren Fisch aus.

Noch dreißig Soldi? Sie blickt fragend hinüber nach dem Manne, der an der Thüre steht, sie hebt drei Finger hoch. Ein Zug der Enttäuschung gleitet über sein von unzähligen Runzeln durchfurhtes Gesicht, er schüttelt den Kopf. Da steckt sie ihre Kreuzer wieder ein, wirft einen entsetzten Blick auf den Fisch und wendet sich nach der Thüre.

„Gesindel, slavisches, krainisches Lumpengesindel, diese Falloten,“ . . . brummt der Fischhändler ärgerlich. „Sollten oben bei ihren Ziegen, in ihren Löchern bleiben, — aber hier bürgerliche Steuerzahler um ihre kostbare Zeit betrügen, das ist schon,“ er wendet sich voll Verachtung ab, um sich mit einem Krüge Istrianer Weines zu beschäftigen, dem er einen derben Schluck entnahm.

Als ich gegen Abend am Portal des Hotels stand, kam das Paar über die Piazza grande: er hoch aufgerichtet, sie demüthig hinten her, auf dem Kopfe einen Korb balanzirend, auf dem Rücken mit einer Art Rucksack behangen.

Ich blickte den neben mir stehenden Portier in dem goldbetreuten Leibrocke fragend an.

„Das?“ antwortete er, indem er auf das Paar deutete, „das sind Tschitschen, — kommen da herunter von Pinguente und verkaufen hier ihre Holzkohlen. Und dabei giebt es oben auf dem Karst gar kein Holz — die graben die Wurzeln von den früheren

Bäumen aus und die benutzen sie —, na, wenn ich so manchmal die Armuth sehe. . . . das lebt nicht wie Menschen, das kann sich ja garnicht satt essen, selbst Polenta ist denen noch zu theuer.“

Ich wandte mich ab, — konnte es wirklich Menschen geben, denen es nicht möglich war, für einige Kreuzer Polenta zu erschwingen? Ich folgte dem Paare: es verschwand in einer cucina oeconomica. Für Volksküchen im Norden bin ich immer recht eingenommen, aber für die im Süden — im italienischen Oesterreich, in Italien selbst — na, für die danke ich. Trohden aber überschritt ich die Schwelle. Beide saßen im finstern Winkel, er trank gierig ein Glas Essigwasser, sie zählte ihre Kupferkreuzer vor ihm hin. . . . Er schüttelte ablehnend den Kopf, eine fahle Blässe überzog ihr Gesicht, sie sank kraftlos gegen die Wand.

„Zwei mal Polenta, zwei Käse!“ bestellte ich ziemlich geräuschvoll. Die unglaublich dicke und noch unglaublich schmutzigere Signora schob sich aus dem Hintergrunde hervor.

„Für die beiden dort,“ erklärte ich. „Für die Tschitschen?“ fragte sie ungläubig.

„Jawohl, für diese,“ bekräftigte ich.

. . . Es macht mir immer Vergnügen, wenn ich sehe, wie ein Gourmand ein Diner verpeißt, ich freue mich, wenn ich unter Kollegen sitze, denen es gut schmeckt, eine Behaglichkeit überkommt mich, wenn ich den Schusterjungen die Schrippe, den ABC-Schützen sein Frühstücksbrot verzehren sehe. Unter Leuten, denen es schmeckt, bin ich immer gern, denn die sind mit ihrem Magen beschäftigt, und wenn der gehörig zu thun hat, giebt es keinen Bank und keinen Streit.

wird disziplinarisch auf dem Dienstwege ihre Erledigung finden.

In Graz kam es anlässlich einer Versammlung der Christlich-Sozialen zu einem Zusammenstoß mit den Sozialdemokraten. Das Militär mußte einschreiten, und ein Arbeiter wurde durch einen Bajonettstich getödtet.

Der „Welt am Montag“ wird von zuverlässiger Seite aus Petersburg geschrieben: Der Einfluß der Kaiserin-Mutter von Rußland ist definitiv gebrochen; man kann sagen, sie ist in offene Ungnade gefallen, während die Gemahlin des Zaren großen Einfluß gewonnen hat.

Ehedem Pascha, sowie mehrere andere höhere türkische Offiziere, welche sich im Kriege gegen Griechenland ausgezeichnet haben, sollen nach asiatischen Provinzen versetzt werden, da ihre Anwesenheit in Konstantinopel beim Sultan Argwohn erregt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. November 1897.

Se. Maj. der Kaiser kehrte am Sonnabend Abend aus Leningrad zurück. Gestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienst in der Friedenskirche in Potsdam bei, nachdem das Kaiserpaar vorher kurze Zeit im Mausoleum weiland Kaiser Friedrichs verweilt und daselbst einen Kranz niedergelegt hatte. — Gestern Mittag empfing der Kaiser den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szöbany-Marich, welcher zur Frühstückstafel geladen war. Abends um 11 Uhr fuhr der Kaiser nach Kiel.

Aus Kiel, 22. November, wird gemeldet: Der Kaiser traf heute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem kommandirenden Admiral von Knorr, dem Stationschef Admiral Köster, dem Staatssekretär Tirpitz und von dem Stadtkommandanten Oberst von Höpfer empfangen. Der Kaiser begab sich unter begeisterten Begrüßungsrufen der seiner Ankunft harrenden zahlreichen Bevölkerung zur Festenbrücke und von dort mittels einer Salopinaffe an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, wo er während seines hiesigen Aufenthaltes Wohnung zu nehmen gedenkt. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe gaben beim Passiren der kaiserlichen Flotte den Kaiserhuld. — In Gegenwart des Kaisers fand heute Mittag die Vereidigung der Marineoffiziere statt. Nachdem der evangelische Marinepfarrer Rogge und der katholische Marineoberpfarrer Wiesemann auf die Bedeutung des Eides hingewiesen hatten, wurde die Vereidigung vollzogen. Der Kaiser hielt hierauf eine kurze Ansprache, in welcher er auf die treue Pflichterfüllung des Herzogs Friedrich Wilhelm und der mit ihm auf dem Torpedoboot S 26 umgekommenen Mannschaften hinwies. Der kommandirende Admiral, Admiral v. Knorr, brachte sodann ein Hurrah auf den Kaiser aus, worauf der Kaiser nochmals das Wort ergriff und auf die Ehre der Anwesenheit der Mannschaften und Offiziere des im Hafen

liegenden russischen Kreuzers „Wladimir Monomach“ bei der Vereidigung hinwies. Der Kaiser erinnerte daran, daß der russische Kaiser Admiral der deutschen Marine sei, hob die Tüchtigkeit der russischen Matrosen hervor und schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf Kaiser Nikolaus. — Vorausichtlich wird Se. Majestät der Kaiser am 24. auf S. M. S. „Baden“ von Kiel aus eine Fahrt in See machen. — Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, der zur Zeit in Berlin weilt, hat nachträglich von dem Kaiser ein Angebinde zu seinem Jubiläum erhalten. Es ist dies eine Büste des Kaisers in Marmor. — Ein Mitglied des Bollbeirathes, das den Kaiser auf dem Diner beim Grafen Posadowsky sah, äußert sich über den Eindruck der Persönlichkeit des Kaisers wie folgt: „Man liebt es in manchen Kreisen, den Kaiser als einen militärischen Autokraten hinzustellen, der nur seinen eigenen Gedanken und Eingebungen folgt und es in dem Gefühl seiner starken Individualität verachtet, fremden Rath und widersprechende Ansichten zu hören. Wer den Kaiser an jenem Tage beobachtet hat, wird sich überzeugen, wie sehr diese Ansicht von der Wahrheit von dieser Ansicht verschieden sind. Von einer doppelten Reihe von Zuhörern umgeben, unter denen die Mitglieder des Wirthschafts-Ausschusses überwogen, unterhielt sich der Kaiser mit allen den Herren über die verschiedensten wirthschaftlichen Fragen mit einer Einfachheit und Natürlichkeit, wie ein wohlinformirter, lebenswürdiger Privatmann im freundschaftlichen Kreise. Es wirkt geradezu überraschend, welches Maß von Sachkenntnissen sich der Monarch durch sein reges Interesse für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens und auch durch sein Studium auswärtiger Verhältnisse erworben hat. Der Kaiser ist eine durch und durch moderne Erscheinung, noch kein Monarch vor ihm hat in dieser einfachen, menschlich natürlichen Weise mit allen Kreisen seines Volkes verkehrt. Dabei hört der hohe Herr mit lebenswürdiger Aufmerksamkeit Einwände und entgegenstehende Ansichten an und ist stets bereit, seine eigene Auffassung zu berichtigen, wenn er einer besser unterrichteten begegnet.“

Die Kaiserin Friedrich ist am Sonnabend auf Schloß Rumbenheim eingetroffen, woselbst sie am Sonntag im Kreise der landgräflichen Familie ihren Geburtstag feierte. — Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein muß infolge einer starken Erkältung das Bett hüten. — Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe ab.

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, feierte Sonnabend in Potsdam mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Gegen Mittag stattete die Kaiserin ihrem ersten Beamten einen Besuch ab. Von dem Kaiser, sowie den meisten Mitgliedern des königlichen Hauses gingen Gratulationstelegramme ein.

Aber das „Essen“, das das Paar entwickelte, das war ja ein Verschlingen, ein Hinunterwürgen. — solchen Hunger kann nur ein mehrtägiges Fasten erzeugen. Mein Interesse war derart erweckt, daß ich mich mit an den Tisch setzte: es war weder von der Polenta, noch von dem Käse ein Krumen mehr übrig.

Er sah mich voll Mißtrauen, sie voll Dankbarkeit an. Konnte es denn hier, wenige Meilen von dem herrlichen Meerbusen von Triest entfernt, Menschen geben, die am Hungertuche nagen mußten? Ich nahm einen „Fünfer“ aus meiner Brieftasche und schob ihn dem Aermsten hin. Der rührte sich nicht. Ich erklärte ihm in italienischer und deutscher Sprache, daß ich ihm die Fünf-Guldennote schenke, sie sollten sich einen guten Tag dafür bereiten; — er stand auf, seine Frau warf einen begehrlichen Blick auf den Geldschein, dann schlich sie hinter ihrem Manne drein, der ohne Abschiedswort in das enge, dumpfige Gäßchen hinausgetreten war.

„Tschitschen“, meinte die Padrona achselzuckend, — sie war mit Donauwasser getauft — „den Fünfer stecken's nur wieder eini, die Tschitschen sein a freies Volk, hungern thun's, aber über ihre Freiheit ganget nix . . . A Essen, — na, dö's nehmen's, wan's am Umfall'n sein, — aber a Geld, — nit um de Million.“

Ich steckte, um eine Erfahrung reicher, den „Fünfer“ wieder ein.

Längs des Hafens von Genua ging es ungemein lebhaft zu, die Facchin erwarteten Aufträge, denn es hatte ein Dampfanker geworfen, dessen schwarz-weiß-rothe Flagge lustig emporflackerte. Aus den Bogen-Gewölben der Via Carlo Alberto strömten sie

liegenden russischen Kreuzers „Wladimir Monomach“ bei der Vereidigung hinwies. Der Kaiser erinnerte daran, daß der russische Kaiser Admiral der deutschen Marine sei, hob die Tüchtigkeit der russischen Matrosen hervor und schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf Kaiser Nikolaus. — Vorausichtlich wird Se. Majestät der Kaiser am 24. auf S. M. S. „Baden“ von Kiel aus eine Fahrt in See machen. — Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, der zur Zeit in Berlin weilt, hat nachträglich von dem Kaiser ein Angebinde zu seinem Jubiläum erhalten. Es ist dies eine Büste des Kaisers in Marmor. — Ein Mitglied des Bollbeirathes, das den Kaiser auf dem Diner beim Grafen Posadowsky sah, äußert sich über den Eindruck der Persönlichkeit des Kaisers wie folgt: „Man liebt es in manchen Kreisen, den Kaiser als einen militärischen Autokraten hinzustellen, der nur seinen eigenen Gedanken und Eingebungen folgt und es in dem Gefühl seiner starken Individualität verachtet, fremden Rath und widersprechende Ansichten zu hören. Wer den Kaiser an jenem Tage beobachtet hat, wird sich überzeugen, wie sehr diese Ansicht von der Wahrheit von dieser Ansicht verschieden sind. Von einer doppelten Reihe von Zuhörern umgeben, unter denen die Mitglieder des Wirthschafts-Ausschusses überwogen, unterhielt sich der Kaiser mit allen den Herren über die verschiedensten wirthschaftlichen Fragen mit einer Einfachheit und Natürlichkeit, wie ein wohlinformirter, lebenswürdiger Privatmann im freundschaftlichen Kreise. Es wirkt geradezu überraschend, welches Maß von Sachkenntnissen sich der Monarch durch sein reges Interesse für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens und auch durch sein Studium auswärtiger Verhältnisse erworben hat. Der Kaiser ist eine durch und durch moderne Erscheinung, noch kein Monarch vor ihm hat in dieser einfachen, menschlich natürlichen Weise mit allen Kreisen seines Volkes verkehrt. Dabei hört der hohe Herr mit lebenswürdiger Aufmerksamkeit Einwände und entgegenstehende Ansichten an und ist stets bereit, seine eigene Auffassung zu berichtigen, wenn er einer besser unterrichteten begegnet.“

Die Kaiserin Friedrich ist am Sonnabend auf Schloß Rumbenheim eingetroffen, woselbst sie am Sonntag im Kreise der landgräflichen Familie ihren Geburtstag feierte. — Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein muß infolge einer starken Erkältung das Bett hüten. — Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe ab.

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, feierte Sonnabend in Potsdam mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Gegen Mittag stattete die Kaiserin ihrem ersten Beamten einen Besuch ab. Von dem Kaiser, sowie den meisten Mitgliedern des königlichen Hauses gingen Gratulationstelegramme ein.

Aber das „Essen“, das das Paar entwickelte, das war ja ein Verschlingen, ein Hinunterwürgen. — solchen Hunger kann nur ein mehrtägiges Fasten erzeugen. Mein Interesse war derart erweckt, daß ich mich mit an den Tisch setzte: es war weder von der Polenta, noch von dem Käse ein Krumen mehr übrig.

Er sah mich voll Mißtrauen, sie voll Dankbarkeit an. Konnte es denn hier, wenige Meilen von dem herrlichen Meerbusen von Triest entfernt, Menschen geben, die am Hungertuche nagen mußten? Ich nahm einen „Fünfer“ aus meiner Brieftasche und schob ihn dem Aermsten hin. Der rührte sich nicht. Ich erklärte ihm in italienischer und deutscher Sprache, daß ich ihm die Fünf-Guldennote schenke, sie sollten sich einen guten Tag dafür bereiten; — er stand auf, seine Frau warf einen begehrlichen Blick auf den Geldschein, dann schlich sie hinter ihrem Manne drein, der ohne Abschiedswort in das enge, dumpfige Gäßchen hinausgetreten war.

„Tschitschen“, meinte die Padrona achselzuckend, — sie war mit Donauwasser getauft — „den Fünfer stecken's nur wieder eini, die Tschitschen sein a freies Volk, hungern thun's, aber über ihre Freiheit ganget nix . . . A Essen, — na, dö's nehmen's, wan's am Umfall'n sein, — aber a Geld, — nit um de Million.“

Ich steckte, um eine Erfahrung reicher, den „Fünfer“ wieder ein.

Längs des Hafens von Genua ging es ungemein lebhaft zu, die Facchin erwarteten Aufträge, denn es hatte ein Dampfanker geworfen, dessen schwarz-weiß-rothe Flagge lustig emporflackerte. Aus den Bogen-Gewölben der Via Carlo Alberto strömten sie

bleiben, denn Ihr Gepäck . . . haben Sie Risten, Koffer? Nein? Na, dann bleiben Sie.“ „Einen Reisekoffer habe ich drüben in der „Deutschen Flagge“, bemerkte der Jüngling schüchtern.

„Goldbarren drin?“ lachte der Kapitän. „Die schmutzige Wäsche lassen Sie ruhig schwimmen, denn die da drüben werden Sie verteuftelt schlecht aufnehmen.“

„Die Wäsche schenke ich diesen Kerlen, aber den Koffer muß ich haben, — der birgt das werthvollste, was ich besitze.“

„Dunnettag, Sie werden tragisch, — heraus damit, was ist Ihr werthvollstes?“

„Das Bild meiner Mutter!“ erklärte der junge Mann mit fester Stimme. „Sie ist todt, sie weiß vielleicht nicht, daß ich oft bereit war, ihr zu folgen, — aber das Bild hielt mich aufrecht, das ermunterte mich immer wieder, das muß ich auch jetzt bei mir haben.“

„Holen Sie sich den Koffer,“ nickte der Kapitän, — ich würde solch' Bild auch nicht im Stich lassen. Aber ich will einige meiner Leute mit hinüberschicken, denn es ist immerhin gefährlich. . .“

Der junge Mann lehnte die Begleitung ab. „Wer soll denn mir etwas anhaben wollen? Ich bezahle, nehme das Bild aus meinem Koffer und damit basta,“ meinte er. „Aber ohne die Photographie der Mutter, — nein, das geht nicht.“

— Am anderen Morgen fand die Hafenpolizei neben der schmalen Steintreppe die Leiche eines jungen Deutschen, — ein Stiletstich unter dem rechten Schulterblatte hatte ihn auf der Stelle getödtet. Die Hand umkrampfte eine Photographie: eine alte Dame mit glatt geschitteltem Haar und unsäglich gutmüthigen Zügen, die von einer breitrandigen Haube beschattet wurden . . .

„Holen Sie sich den Koffer,“ nickte der Kapitän, — ich würde solch' Bild auch nicht im Stich lassen. Aber ich will einige meiner Leute mit hinüberschicken, denn es ist immerhin gefährlich. . .“

Der junge Mann lehnte die Begleitung ab. „Wer soll denn mir etwas anhaben wollen? Ich bezahle, nehme das Bild aus meinem Koffer und damit basta,“ meinte er. „Aber ohne die Photographie der Mutter, — nein, das geht nicht.“

— Am anderen Morgen fand die Hafenpolizei neben der schmalen Steintreppe die Leiche eines jungen Deutschen, — ein Stiletstich unter dem rechten Schulterblatte hatte ihn auf der Stelle getödtet. Die Hand umkrampfte eine Photographie: eine alte Dame mit glatt geschitteltem Haar und unsäglich gutmüthigen Zügen, die von einer breitrandigen Haube beschattet wurden . . .

„Holen Sie sich den Koffer,“ nickte der Kapitän, — ich würde solch' Bild auch nicht im Stich lassen. Aber ich will einige meiner Leute mit hinüberschicken, denn es ist immerhin gefährlich. . .“

Der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel, Staatsminister Freiherr Marschall von Bieberstein, gedenkt nächsten Donnerstag von Konstantinopel wieder abzureisen und im Dezember dorthin zurückzukehren. Vor seiner Abreise und nach seiner Rückkehr wird ihm zu Ehren ein Festessen im Yıldiz-Kiosk gegeben werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr amtlich die Ernennung des früheren Staatssekretärs Freiherrn von Marschall zum deutschen Botschafter in Konstantinopel.

Der evangelische Oberkirchenrath hat die königlichen Konsistorien der neun älteren Provinzen beauftragt, die Geistlichen ihres Bezirks mit Anweisung zu versehen, daß die nach § 25 der General-synodal-Ordnung vorgeschriebene Fürbitte für die am 23. d. Mts. zusammen tretende vierte ordentliche General-synode während der Versammlung derselben in allen Hauptgottesdiensten durch Einführung in das allgemeine Kirchengebet abgehalten werde.

Die Schulkonferenz, welche Anfang voriger Woche unter dem Voritze des Kultusministers Dr. Boffe zusammengetreten ist, hat ihre Sitzungen am Freitag beendet. An der Konferenz haben theilgenommen außer mehreren Kommissaren des Ministers die Abgeordneten Dr. Dittrich (Centr.), Dr. Kropatschek (kons.) und Dr. Sattler (nat.-lib.), von den Provinzial-Schulräthen Carnuth-Königsberg, Deiters-Koblenz, Kruse-Danzig, Lahmeyer-Kassel und Hilger-Berlin, ferner Oberregierungs-rath Trojien-Magdeburg und aus Lehrerfreien die Professoren Jonas-Stettin, Vorling-Berlin und Schmidt-Breslau. Den größten Theil der Sitzungen haben die Verhandlungen über den Entwurf zu einer neuen Ordnung der Prüfung für das Lehramt an den höheren Schulen in Anspruch genommen. Unter den vielen Einzelheiten, über welche dabei eine erfreuliche, vorläufige Verständigung erzielt wurde, ist namentlich der Wunsch hervorzuheben, daß künftig eine größere Zahl von praktischen Schulmännern in die Prüfungskommission berufen werden möge, daß ein Theil der Studienzeit für Mathematik und Naturwissenschaften auch auf technischen Hochschulen zugebracht werden kann, daß unter die Prüfungsfächer (im Hinblick auf gewisse Fachschulen) die angewandte Mathematik aufgenommen und daß nur ein einheitliches Zeugniß mit einem der Prädikate „genügend“, „gut“ oder „mit Auszeichnung“ bestanden“ erteilt werden soll. Außer der Prüfungsordnung wurde noch die Frage eingehend erörtert, ob und in welcher Weise dem vielfach geäußerten Wunsche auf Befreiung der festen Zulage von 900 Mk. entsprochen und eine Befoldungsordnung aufgestellt werden könne, die sich zur Uebertragung auch auf die nichtstaatlichen Anstalten eignet. Neben der Erledigung der eigentlichen Tagesordnung fand sich mehrfach Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch auch über andere Fragen aus verschiedenen Gebieten des praktischen Schullebens.

Nachdem der wirtschaftliche Ausschuss und dessen Kommissionen am 15. und

16. d. Mts. unter Leitung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky-Behner die Grundzüge einer Produktionsstatistik beraten haben, sind durch das im Reichsamt des Innern für den wirtschaftlichen Ausschuss gebildete Bureau die Ausführungsarbeiten in den Gruppen: Textilindustrie, Metallindustrie, chemische Glas-, Papier- und keramische Industrien, Landwirtschaft, Nahrungs- und Genußmittel alsbald in Angriff genommen worden. Das Verfahren richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Produktionszweiges. In der Gruppe für Textilindustrie wird in den nächsten Tagen die Vernehmung einer größeren Anzahl von Sachverständigen erfolgen, in den übrigen Gruppen sollen zunächst Fragebogen verschiedener Art zur Versendung gelangen.

Eine der schnellsten Ballonfahrten haben zwei Offiziere der Luftschifferabtheilung, die Lieutenants von Köhler und von Kleist, gemacht. Sie stiegen gestern Mittag 12 Uhr 20 Minuten vom Tempelhofer Felde auf und landeten nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr in Langhewigsdorf bei Volkenhain in Schlesien.

Landwirtschaft und Meer. Professor Lugo Brenland hat neulich statistisch versucht, die Zahl der Ausgehobenen im Verhältnis zur Bodenfläche als charakteristisch zu behandeln; demgegenüber veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ eine andere Statistik. Sie vergleicht die Bevölkerungszahl in den einzelnen Provinzen mit der Zahl der wirklich in das Heer eingestellten Mannschaften. Zu Grunde gelegt sind die Einstellungsergebnisse der Jahre 1893—1896. Nach dieser Statistik kamen auf 10000 Einwohner durchschnittlich jährlich eingestellte Mannschaften in der Provinz Ostpreußen 66,71, in Westpreußen 59,72, in Pommern 58,17, in Posen 60,12, in Mecklenburg-Schwerin 55,71, in Schleswig-Holstein 51,12, in Bayern 51,31, im Reichsdurchschnitt 48,35. Hinter dem Reichsdurchschnitt blieben etwas zurück Hannover mit 45,41, Westfalen mit 45,54, Rheinland mit 45,89 Eingestellten auf 10000 Einwohner. Weit hinter dem Durchschnitt blieben zurück Berlin und Brandenburg und das Königreich Sachsen mit 38,82 Eingestellten. Die Provinz Ostpreußen liefert also verhältnißmäßig fast doppelt so viel Rekruten wie Berlin und Brandenburg.

Im Wahlkreise Oldenburg-Blön findet morgen (Dienstag) die Reichstagswahl statt für das durch den Tod des bisherigen langjährigen Vertreters Graf von Holstein (kons.) erledigte Mandat. Grafen Holstein wurde 1893 im ersten Wahlgange gewählt mit 9281 Stimmen gegen 3898 der Freisinnigen Volkspartei und 3230 der Sozialdemokraten. Die konservativen und national-liberalen Wähler haben den Gutsbesitzer von Tungen auf Schmöll aufgestellt. Gegen sich hat dieser den Freisinn, die Nationalsozialen und die Sozialdemokratie. Nach der „N.-L. C.“ erwartet man im Wahlkreise, daß Herr von Tungen bereits im ersten Wahlgange werde gewählt werden. Hoffentlich täuscht diese Erwartung nicht.

Im Wahlkreise Oldenburg-Blön findet morgen (Dienstag) die Reichstagswahl statt für das durch den Tod des bisherigen langjährigen Vertreters Graf von Holstein (kons.) erledigte Mandat. Grafen Holstein wurde 1893 im ersten Wahlgange gewählt mit 9281 Stimmen gegen 3898 der Freisinnigen Volkspartei und 3230 der Sozialdemokraten. Die konservativen und national-liberalen Wähler haben den Gutsbesitzer von Tungen auf Schmöll aufgestellt. Gegen sich hat dieser den Freisinn, die Nationalsozialen und die Sozialdemokratie. Nach der „N.-L. C.“ erwartet man im Wahlkreise, daß Herr von Tungen bereits im ersten Wahlgange werde gewählt werden. Hoffentlich täuscht diese Erwartung nicht.

Nachdem der wirtschaftliche Ausschuss und dessen Kommissionen am 15. und

16. d. Mts. unter Leitung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky-Behner die Grundzüge einer Produktionsstatistik beraten haben, sind durch das im Reichsamt des Innern für den wirtschaftlichen Ausschuss gebildete Bureau die Ausführungsarbeiten in den Gruppen: Textilindustrie, Metallindustrie, chemische Glas-, Papier- und keramische Industrien, Landwirtschaft, Nahrungs- und Genußmittel alsbald in Angriff genommen worden. Das Verfahren richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Produktionszweiges. In der Gruppe für Textilindustrie wird in den nächsten Tagen die Vernehmung einer größeren Anzahl von Sachverständigen erfolgen, in den übrigen Gruppen sollen zunächst Fragebogen verschiedener Art zur Versendung gelangen.

Eine der schnellsten Ballonfahrten haben zwei Offiziere der Luftschifferabtheilung, die Lieutenants von Köhler und von Kleist, gemacht. Sie stiegen gestern Mittag 12 Uhr 20 Minuten vom Tempelhofer Felde auf und landeten nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr in Langhewigsdorf bei Volkenhain in Schlesien.

Landwirtschaft und Meer. Professor Lugo Brenland hat neulich statistisch versucht, die Zahl der Ausgehobenen im Verhältnis zur Bodenfläche als charakteristisch zu behandeln; demgegenüber veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ eine andere Statistik. Sie vergleicht die Bevölkerungszahl in den einzelnen Provinzen mit der Zahl der wirklich in das Heer eingestellten Mannschaften. Zu Grunde gelegt sind die Einstellungsergebnisse der Jahre 1893—1896. Nach dieser Statistik kamen auf 10000 Einwohner durchschnittlich jährlich eingestellte Mannschaften in der Provinz Ostpreußen 66,71, in Westpreußen 59,72, in Pommern 58,17, in Posen 60,12, in Mecklenburg-Schwerin 55,71, in Schleswig-Holstein 51,12, in Bayern 51,31, im Reichsdurchschnitt 48,35. Hinter dem Reichsdurchschnitt blieben etwas zurück Hannover mit 45,41, Westfalen mit 45,54, Rheinland mit 45,89 Eingestellten auf 10000 Einwohner. Weit hinter dem Durchschnitt blieben zurück Berlin und Brandenburg und das Königreich Sachsen mit 38,82 Eingestellten. Die Provinz Ostpreußen liefert also verhältnißmäßig fast doppelt so viel Rekruten wie Berlin und Brandenburg.

Im Wahlkreise Oldenburg-Blön findet morgen (Dienstag) die Reichstagswahl statt für das durch den Tod des bisherigen langjährigen Vertreters Graf von Holstein (kons.) erledigte Mandat. Grafen Holstein wurde 1893 im ersten Wahlgange gewählt mit 9281 Stimmen gegen 3898 der Freisinnigen Volkspartei und 3230 der Sozialdemokraten. Die konservativen und national-liberalen Wähler haben den Gutsbesitzer von Tungen auf Schmöll aufgestellt. Gegen sich hat dieser den Freisinn, die Nationalsozialen und die Sozialdemokratie. Nach der „N.-L. C.“ erwartet man im Wahlkreise, daß Herr von Tungen bereits im ersten Wahlgange werde gewählt werden. Hoffentlich täuscht diese Erwartung nicht.

Im Wahlkreise Oldenburg-Blön findet morgen (Dienstag) die Reichstagswahl statt für das durch den Tod des bisherigen langjährigen Vertreters Graf von Holstein (kons.) erledigte Mandat. Grafen Holstein wurde 1893 im ersten Wahlgange gewählt mit 9281 Stimmen gegen 3898 der Freisinnigen Volkspartei und 3230 der Sozialdemokraten. Die konservativen und national-liberalen Wähler haben den Gutsbesitzer von Tungen auf Schmöll aufgestellt. Gegen sich hat dieser den Freisinn, die Nationalsozialen und die Sozialdemokratie. Nach der „N.-L. C.“ erwartet man im Wahlkreise, daß Herr von Tungen bereits im ersten Wahlgange werde gewählt werden. Hoffentlich täuscht diese Erwartung nicht.

Im Wahlkreise Oldenburg-Blön findet morgen (Dienstag) die Reichstagswahl statt für das durch den Tod des bisherigen langjährigen Vertreters Graf von Holstein (kons.) erledigte Mandat. Grafen Holstein wurde 1893 im ersten Wahlgange gewählt mit 9281 Stimmen gegen 3898 der Freisinnigen Volkspartei und 3230 der Sozialdemokraten. Die konservativen und national-liberalen Wähler haben den Gutsbesitzer von Tungen auf Schmöll aufgestellt. Gegen sich hat dieser den Freisinn, die Nationalsozialen und die Sozialdemokratie. Nach der „N.-L. C.“ erwartet man im Wahlkreise, daß Herr von Tungen bereits im ersten Wahlgange werde gewählt werden. Hoffentlich täuscht diese Erwartung nicht.

Im Wahlkreise Oldenburg-Blön findet morgen (Dienstag) die Reichstagswahl statt für das durch den Tod des bisherigen langjährigen Vertreters Graf von Holstein (kons.) erledigte Mandat. Grafen Holstein wurde 1893 im ersten Wahlgange gewählt mit 9281 Stimmen gegen 3898 der Freisinnigen Volkspartei und 3230 der Sozialdemokraten. Die konservativen und national-liberalen Wähler haben den Gutsbesitzer von Tungen auf Schmöll aufgestellt. Gegen sich hat dieser den Freisinn, die Nationalsozialen und die Sozialdemokratie. Nach der „N.-L. C.“ erwartet man im Wahlkreise, daß Herr von Tungen bereits im ersten Wahlgange werde gewählt werden. Hoffentlich täuscht diese Erwartung nicht.

Im Wahlkreise Oldenburg-Blön findet morgen (Dienstag) die Reichstagswahl statt für das durch den Tod des bisherigen langjährigen Vertreters Graf von Holstein (kons.) erledigte Mandat. Grafen Holstein wurde 1893 im ersten Wahlgange gewählt mit 9281 Stimmen gegen 3898 der Freisinnigen Volkspartei und 3230 der Sozialdemokraten. Die konservativen und national-liberalen Wähler haben den Gutsbesitzer von Tungen auf Schmöll aufgestellt. Gegen sich hat dieser den Freisinn, die Nationalsozialen und die Sozialdemokratie. Nach der „N.-L. C.“ erwartet man im Wahlkreise, daß Herr von Tungen bereits im ersten Wahlgange werde gewählt werden. Hoffentlich täuscht diese Erwartung nicht.

## Ausland.

Monza, 20. November. Die Abordnung des Marburger Jäger-Bataillons „Königin von Italien“ (heißisches) Nr. 11 unter Führung des Premierlieutenants aus'm Weerth traf heute auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde von drei Flügeladjutanten König Humberts empfangen und in das königliche Schloß geleitet. Die Königin empfing alsbald die Abordnung, wobei Premierlieutenant aus'm Weerth das vom Offiziercorps des 11. Jägerbataillons gewidmete Gemälde überreichte. Die Königin nahm das Geschenk, huldvoll dankend, mit Aeußerungen lebhafter Freude entgegen.

Petersburg, 22. Oktober. In der Zarenfamilie sieht man der Geburt eines Kindes entgegen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 22. November. (Neue Klasse an der Stadtschule.) Seit Martini (11. November) hat sich die Schülerzahl der Stadtschule um 82 vermehrt, weggegangen sind nur 14 Schüler, sodas die Einrichtung einer neuen Klasse erforderlich ist. (Erbung, 21. November. (Vormittagsunterricht.) Gestern hielt der Lehrverein eine gut besuchte Versammlung ab, welche sich mit der Verlegung des Unterrichts auf die Vormittagsstunden beschäftigte. Bekanntlich hat sich diese Einrichtung in einer ganzen Reihe von Städten vorzüglich bewährt. Man gedenkt in dieser Angelegenheit an maßgebender Stelle vortheilhaft zu werden.

Danzig, 22. November. (Berichtendes.) Herr Konsistorialpräsident Meher, ferner die Herren Generalinsuperintendent Döblin, Konsistorialrath Frank und Konsistorialrath Schaber haben sich zur Theilnahme an der General-synode nach Berlin begeben. Mit der Vertretung des Konsistorialpräsidenten im Präsidium des Konsistoriums sind die Herren Militäropfarrer und Mitglied des Konsistoriums Witting und Konsistorialrath Justiziar Krüger beauftragt. — Der Eisenbahnminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Beschränkung in der Bemessung der Züge

Culmburg, 22. November. (Neue Klasse an der Stadtschule.) Seit Martini (11. November) hat sich die Schülerzahl der Stadtschule um 82 vermehrt, weggegangen sind nur 14 Schüler, sodas die Einrichtung einer neuen Klasse erforderlich ist. (Erbung, 21. November. (Vormittagsunterricht.) Gestern hielt der Lehrverein eine gut besuchte Versammlung ab, welche sich mit der Verlegung des Unterrichts auf die Vormittagsstunden beschäftigte. Bekanntlich hat sich diese Einrichtung in einer ganzen Reihe von Städten vorzüglich bewährt. Man gedenkt in dieser Angelegenheit an maßgebender Stelle vortheilhaft zu werden.

Danzig, 22. November. (Berichtendes.) Herr Konsistorialpräsident Meher, ferner die Herren Generalinsuperintendent Döblin, Konsistorialrath Frank und Konsistorialrath Schaber haben sich zur Theilnahme an der General-synode nach Berlin begeben. Mit der Vertretung des Konsistorialpräsidenten im Präsidium des Konsistoriums sind die Herren Militäropfarrer und Mitglied des Konsistoriums Witting und Konsistorialrath Justiziar Krüger beauftragt. — Der Eisenbahnminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Beschränkung in der Bemessung der Züge

Culmburg, 22. November. (Neue Klasse an der Stadtschule.) Seit Martini (11. November) hat sich die Schülerzahl der Stadtschule um 82 vermehrt, weggegangen sind nur 14 Schüler, sodas die Einrichtung einer neuen Klasse erforderlich ist. (Erbung, 21. November. (Vormittagsunterricht.) Gestern hielt der Lehrverein eine gut besuchte Versammlung ab, welche sich mit der Verlegung des Unterrichts auf die Vormittagsstunden beschäftigte. Bekanntlich hat sich diese Einrichtung in einer ganzen Reihe von Städten vorzüglich bewährt. Man gedenkt in dieser Angelegenheit an maßgebender Stelle vortheilhaft zu werden.





Heute früh 1/2 Uhr verschied nach Stägigem, qualvollen Krankenlager unser jüngstes Söhnchen **Willy** im Alter von 1 Jahr 6 Mon. Dieses zeigen tiefbetäubt an **Wilhelm Pause und Frau.**  
Thorn, 22. November 1897.

Die Firma Hermann Badzong in Thorn Nr. 975 des Firmen-Registers ist heute gelöst worden. Thorn den 19. November 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Sparkasse giebt Wechselanleihe z. B. zu 6 % aus. Thorn den 22. November 1897.  
**Der Sparkassen-Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
Die Culme'er Stadtjagd soll anderweitig verpachtet werden und zwar von heute bis 1. April 1899 und von da ab auf 5 Jahre bis 1. April 1904. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher schriftlich von uns bezogen werden.  
Der Verpachtungstermin ist auf **Dienstag den 30. November d. J.** vormittags 11 Uhr im **Magistratsbureau** angesetzt. Die Bietungskaution auf die ganze Jagd beträgt 300 Mark.  
Culmee, 22. November 1897.  
**Der Magistrat.**  
Hartwich.

**Sonnabend den 27. d. Mts.** nachmittags 2 Uhr soll die Versteigerung der Wegetrede in Saszozorek beim Gastwirth Kilanowski, circa 150 Meter lang, an den Mindestfordernden vergeben werden. Der Termin findet an Ort und Stelle statt. Jlotterie, 22. November 1897.  
**Der Wegeverbandsvorsteher.**

**Der Steigerung.**  
Mittwoch den 24. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Hauptbahnhofe hier selbst  
2 resp. 400 Ztr. blaue Lupinen  
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.  
**Paul Engler,**  
bereideter Handelsmakler.

**Holzverkauf.**  
Wegen Aufgabe meines Holzgeschäfts verkaufe ich billigst Felgen, Speichen, eichene und birkenen Bohlen, Bretter etc., sowie Schuppen zum Abbruch.  
**S. Blum, Culmerstr. 7.**

**Mal- und Zeichenbedarf.**  
**Holz-Gegenstände**  
für Malerei und Holzbrand, mit und ohne Vorzeichnung.  
Blechsachen, Malvorlagen empfiehlt  
**E. F. Schwartz.**



D. R. G. M. a.  
K. K. öst.-ung. Patent a.

**Verjüngung u. Verlängerung des Lebens**  
werden erreicht durch Tragen des berühmten **Bolta-Kreuzes.** Bei Personen, die stets das Bolta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das **"Bolta-Kreuz"** zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Sicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Gicht, Taubheit u. Ohrenentzündung, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

**Frauen, Mädchen,** sollen in kritischer Zeit stets das Bolta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor allen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinträffe.  
**Preis per Stück nur M. 1,20.**

**Neu! Doppel-Volta-Kreuz**  
besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.  
**Preis per Stück nur M. 3,-.**

Für Israeliten **Bolta-Sterne** zu gleichen Preisen.  
Gegen Einwendung des Betrages und 20 Bfg. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachnahme 20 Bfg. mehr. Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:  
**M. Feith, Berlin,**  
Alexanderstraße 14 a,  
oder beim alleinigen Depositeur für Thorn:  
**Paul Weber, Drogerie,**  
Culmerstraße 1.

**Nur noch bis Donnerstag.**  
**Circus Petroff**  
**Viktoria-Theater.**

Heute,  
Dienstag den 23. November, abends 8 Uhr:  
**Große Parforce-Vorstellung**  
Wiederholung des Riesenprogramms von **18 Glanznummern 18.**

Morgen, Mittwoch den 24. November:  
**2 grosse Vorstellungen.**  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Große Schüler- u. Kinder-Vorstellung zu ermässigten Preisen.**  
Loge 60 Bfg. — 1. Platz 40 Bfg. — 2. Platz 20 Bfg. — Gallerie 10 Bfg.  
Abends 8 Uhr:  
**Große Brillant-Vorstellung.**

Neues amüsanter Programm.  
**Amateurreiten u. Ferkelgreifen.**  
Ausserdem Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Donnerstag den 25. November:  
**Unwiderruflich grosse Abschieds- u. Dank-Vorstellung.**

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermässigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh, Breitestraße, und Konditorei von Nowak, Markt, zu haben.**  
Alles nähere durch **Plakate und Zettel.**

**Hedwig Strellnauer**  
Wäsche-Ausstattungs-Magazin,  
Breitestraße 30.  
Einen großen Posten  
**Battist- u. Madapolam-Stickereien**  
zu enorm billigen Preisen.

**Restaurant Konservativer Keller.**  
Täglich:  
**Eisbein u. Sauerkohl.**  
Anstich von Königsberger Bier.

**Frisire Damen**  
in und außer dem Hause. Dorthselbst Anfertigung von **sämmtlichen Haararbeiten, Puppenberrücken u. s. w.**  
**Sommerfeld, Friseur,**  
Mellisenstr. 100.

**Kalender 1898!!**  
in allen gangbaren Sorten empfiehlt  
**E. F. Schwartz.**

**M. Berlowitz, Seglerstrasse 27.**

Montag den 22. November 1897  
begann, wie alljährlich, der große

**Weihnachts-Ausverkauf**  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Artushof.**  
Donnerstag, 25. November cr.:  
Erstes  
**Symphonie-Concert**

der Kapelle  
des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.  
Direktion: **Stabshoboiß Stork.**  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis für nummerirte Plätze à 1 Mk. 25 Pf., Stehplätze à 0,75 Mk.  
Abonnements für zwei Concerte (2 Mark) werden an der Kasse entgegengenommen.

**Schützenhaus Thorn.**  
Mittwoch den 24. November cr.  
Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr:  
Nur 2 Spezial-Vorführungen  
**lebender Photographien**  
**(Kinematograph).**

Edisons Ideal. — Neuheit allerersten Ranges.  
Wunderbarste Erfindung des 19. Jahrhunderts.  
Indem ich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntniß bringe, daß diese 2 Vorstellungen stattfinden, mache ich darauf aufmerksam, daß dieser wissenschaftliche Fortschritt auf dem Gebiete der Photographie bis in die höchsten Kreise berechtigtes Aufsehen erregt, wie auch alle großen Zeitungen sich hierüber lobend ausgesprochen haben. Die natürliche Wiedergabe dieser Photographien übertrifft jede Beschreibung, und wird von mir in Verbindung mit dem berühmten  
**amerikanischen Phonographen „Triumph“**  
und  
**200 hochinteressanten Lichterscheinungen,**  
eine astronomische Serie, sowie die großartige, aber leider verunglückte amerikanische Nordpolfahrt der **Jeannette** und Ansichten aus allen Theilen der Erde zur Schau gebracht.  
Der Phonograph giebt zu den Bildern gleichzeitig entsprechende Musik, Sprache und Gesang, z. B. die Kaiserrede bei der Eröffnung des Nordpolfahrt-Kanals, das Aufziehen der Schloßwache in Berlin mit Trommeln und Pfeifen, sowie Operngesänge u. dergl., so laut wieder, daß ca. 3000 Personen dieselbe gleichzeitig hören können.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn F. Duszynski und im Schützenhause Sperrplatz 80 Bfg., 1. Platz 60 Bfg., 2. Platz 40 Bfg. — An der Kasse: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 70 Bfg., 2. Platz 50 Bfg., Stehplatz 30 Bfg.  
Es ladet freundlichst ein  
**B. Jeschke.**

**Sing = Verein.**  
Übung:  
Donnerstag den 25. November, pünktlich abends 8 Uhr in der Aula der Höheren Töchter-schule.  
Der Vorstand.

**Die Bau- und Kunstglasererei**  
von  
**Emil Hell, Breitestr. 4,**  
(Eingang durch den Biberladen),  
empfiehlt  
zu sehr billigen Preisen:  
Verglasung von Neubauten, Schanfenstern, Glasbälchern usw. Reparaturen von Fensterscheiben. Einrahmung von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig gerahmten Bildern, Bilder-rahmen, Spiegeln, Photographie-Rahmen, Auslegen und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** etc.

Anständige Aufwartefrau zu jedem Sonnabend gesucht.  
Friedrichstraße 2, 2 Tr.

**Lischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Gardinen, Schürzen**  
in großer Auswahl.

Streng feste Preise.

**Hedwig Strellnauer,**  
Breitestraße 30 THORN Breitestraße 30  
**Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik,**  
Magazin für Lieferung ganzer Braut- und Kinder-Ausstattungen.  
Auswärtige Aufträge von 10 Mark portofrei.

**Oberhemden, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten, Damen-Blousenhemden**  
in Wolle und Seide.

Vorgedrückt Alters wegen bin ich willens in welchem mein **Grundstück**, sich eine Restauration befindet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**P. Kwiatkowski, Gerechestr. 26.**

**Geschäftshaus u. Wohnhaus**  
in Thorn mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Btg.

**Wohnhaus**  
in **Moder**, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Wasst neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mk.  
Zu erfragen in der Exp. dieser Btg.  
Ein kräftiger, ehrlicher

**Laufbursche**  
kann sofort eintreten bei  
**J. Sellner.**

**Ein Sohn**  
achtbarer Eltern, der Lust hat ein Baugeschäft praktisch und theoretisch zu erlernen, kann sich sofort melden bei  
**Johannes Cornelius, Architekt,**  
Breitestraße 11.

**Kutscher,**  
nüchtern, zuverlässig und fleißig, für Bau- und Spazierfahrten, ganz gleich ob verheirathet oder nicht, von jeglichem gesucht durch  
Baugeschäft **Mehrlein.**

**Kräftige Burichen**  
finden bei gutem Lohn sofort angenehme Stellung. Zu melden im **Schweizer-Bureau, Klosterstr. 1, III.**  
**Köchin und Stubenmädchen**  
mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau **M. Zurawska, Thorn, Culmerstr. 2.**

**Junge Mädchen,**  
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei  
**Geschw. Böttler,**  
akadem. gebildete Modistinnen, Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

**Geübte Wäschenäherinnen**  
können sich melden.  
**Hedwig Strellnauer,**  
Wäsche-Ausstattungs-Magazin.

In stiller Straße der Altstadt werden für Ostern  
**6 geräumige helle Zimmer**  
gekauft, die nicht in demselben Stockwerk zu liegen brauchen. Gefl. Off. unter **M. K. a. d. Exped. d. Btg.**  
Seglerstraße 13, I ist vom 1. Jan. 1898 ab eine  
**freundliche Wohnung**  
von 2 Zimmern nebst Zub. zu verm.

**Öffentlicher Vortrag.**  
Mittwoch Abend 8 Uhr  
in dem neu eingerichteten Saal  
Elisabethstr. 16,  
Eingang Strobandstraße.  
Thema:  
In welcher Ordnung oder Reihenfolge werden die Todten aufgestanden? Worin besteht der Unterschied? 1 Kor. 15, 22-23.  
Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.  
Eintritt frei.  
Der Saal ist geheizt.

**Kabinet-Photographien,**  
die neuesten, schönsten, in größter Auswahl bei  
**E. F. Schwartz.**

Eine ersttellige Hypothek von **4500 Mark** ist zu zediren. Näh. in d. Exped. d. Btg.

**Gasthaus Deutscher Kaiser**  
Grabenstraße 10.  
Heute,  
Mittwoch:  
**Großes Berliner**  
**Bockwurstessen,**  
wozu ergebenst einladet  
**H. Diesing.**

**Frisire Damen**  
in und außer dem Hause  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
Friseurin,  
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).  
Eingang von der **Raderstraße.**  
**Haararbeiten**  
werden sauber und billig ausgeführt.  
\*\*\*\*\*

**Fasan**  
eingefunden, welcher gegen Erstattung der Unkosten und Mithewaltung abzuholen ist. Zu erfragen durch  
Lehrer **Kalies, Gremboczyn.**

**Täglicher Kalender.**

| 1897/98. | Sonntag | Mo tag | Feiertag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntags |
|----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| Novbr.   | 28      | 29     | 30       | 1        | 2          | 3       | 4        |
| Dezbr.   | 5       | 6      | 7        | 8        | 9          | 10      | 11       |
|          | 12      | 13     | 14       | 15       | 16         | 17      | 18       |
|          | 19      | 20     | 21       | 22       | 23         | 24      | 25       |
|          | 26      | 27     | 28       | 29       | 30         | 31      | 1        |
| Januar   | 2       | 3      | 4        | 5        | 6          | 7       | 8        |
|          | 9       | 10     | 11       | 12       | 13         | 14      | 15       |
|          | 16      | 17     | 18       | 19       | 20         | 21      | 22       |
|          | 23      | 24     | 25       | 26       | 27         | 28      | 29       |

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. November. (Mit einer alten Pistole zu schießen) versuchten gestern mehrere halbwüchsige Burschen. Da der Schuß nicht losging, wollte der Arbeitsbursche Bialecki ein neues Büchsenhütchen aufsetzen, als sich die Waffe plötzlich entlad. Die Kugel ging dem vierzehnjährigen Schüler Mikolajski in den Oberhinterkopf. Dem Arzt gelang es, die Kugel zu entfernen.

Culm, 22. November. (Personalnotiz.) Der Lehrer Rosentreter in Wichorsee wird auf seinen Antrag nach Mocker versetzt.

Schönsee, 20. November. (Abgebrochene Kaufverhandlungen. Plöblicher Tod.) Die Stadtgemeinde stand mit der Landbank wegen Ankaufs des Chelmonie's Waldes und der Schonung in Unterhandlung. Diese hat aber abgebrochen werden müssen, weil die Gemeindevertretung es werden mußte, weil die Gemeindevertretung es werden mußte, weil die Gemeindevertretung es werden mußte.

Grudenz, 21. November. (Zweiundzwanzig Konturje) auf einmal hat der Konturs des Bierverlegers Degurski nach sich gezogen.

St. Krone, 20. November. (Eine neue Dynamomaschine mit 36 Pferdekraften) hat Herr Rittergutsbesitzer Lehr-Klein Kafel in seiner Spiritusbrennerei aufstellen lassen. Diese erzeugt gleichzeitig Betriebskraft für die Schneidmühle, die Molkerei und die elektrische Beleuchtung in diesen Betrieben.

Matow, 21. November. (Sein 25jähriges Priesterjubiläum) feierte am 18. d. M. Pfarrer Jankowski-Glubczyn. Der Jubilär wurde gegen 10 Uhr in Prozession von der Dekanatsgeistlichkeit in die feierlich geschmückte Kirche geführt, wo er ein feierliches Hochamt hielt. Nach dem Gottesdienste fand im Pfarrhause Beglückwünschung und ein Festessen statt.

Zuchel, 21. November. (Einführung elektrischer Beleuchtung.) Die Stadtverordneten beschäftigten sich gestern mit einer Magistratsvorlage, betreffs Prüfung eines Vertragsentwurfes über die Einführung einer elektrischen Beleuchtung in unserer Stadt durch die Fabrik von Hermann Zielinski in Berlin.

Keplitz, 21. November. (Für die Ueber-schwemmten in Schlesien) waren hier 430 Mk. gesammelt worden. Eine am Donnerstag zum Besten derselben veranstaltete Wohlthätigkeitsvorstellung ergab einen Reinertrag von 212,75 Mk.

Dirschau, 20. November. (Feuersbrunst.) In großen Schrecken und Aufregung wurde heute die Bürgerchaft durch einen verheerenden Brand versetzt, der bei dem heftigen Nordweststürme un-rechenbare Folgen haben konnte. Um 12 Uhr mittags wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt. Es brannte im ehemaligen „Hotel zur Stadt Danzig“, welches z. B. nur von dem Werkmeisterdiatar Stolzenberg bewohnt wird. Das Feuer war in der Waschküche ausgebrochen und ergriff gleich den daneben belegenen Stall. Die freiwillige Feuerwehr war rasch zur Stelle und schon brachen plötzlich Flammen aus dem gegenüberliegenden Gaststalle des Hotels „Zum Kron-prinzen“, wodurch bei dem heftigen Stürme das Gebäudedeckel zwischen Poststraße und Gartenstraße gefährdet wurde. Die Feuerwehr, welche mit vier Spritzen zur Stelle war, mußte sich nun auf den Schutz der bedrohten Nachbargebäude beschränken. Gegen 1 1/2 Uhr ging auch das Stallgebäude des Schmiedlichen Hausgrundstücks in Flammen auf, wodurch die Gefahr für den zum Theil aus alten Häusern bestehenden Gebäude-complex noch größer wurde. Die gefährdeten Häuser in der Post- und Gartenstraße mußten geräumt werden. Die Feuerlöcher flogen so weit, daß in einem Gehöft etwa ein Kilometer von der Brandstelle das Halstuch eines jungen Mädchens so schnell entzündet wurde, daß das Mädchen schwere Brandwunden davongetragen hätte, wenn nicht eine Nachbarin das brennende Tuch herabgerissen hätte. Zu allem Unglück trat auf der Brandstelle Wassermangel ein. Unter diesen Umständen wuchs noch die Gefahr und Herr Bürgermeister Dembski sah sich um 2 1/2 Uhr veranlaßt, telegraphisch die Hilfe der Danziger Wehr zu erbitten. Um 3 1/2 Uhr ging ein Sonderzug von Danzig ab, in dem sich Herr Branddirektor Bode mit 24 Mann, einer Dampfmaschine und zwei Druckwerken befanden. Die Dampfmaschine wurde zunächst auf dem Bahnhofe zurückgelassen, weil sie bei dem Wassermangel doch keine erfolgreiche Thätigkeit hätte entwickeln können. Dagegen griffen die beiden Druckwerke und die Mannschaften höchst energisch ein. Mitten auf dem Plage war unter-deß auch das Spritzenhaus der Dirschauer Wehr in Brand gerathen, die Danziger Feuerwehrleute erkletterten sogleich das Dach und es gelang schließlich, das Heim der Dirschauer Wehr zu erhalten. Im ganzen sind sieben Häuser heruntergerückt worden, und zwar waren die meisten derartig eingestürzt, daß sogar die Umfassungsmauern Fläche bildeten. Es wird noch während der nächsten Tage notwendig sein, die Brandstelle durch Feuerwachen beobachten zu lassen. Die Danziger Feuerwehr hat hier einen erheblichen Schaden erlitten. Der große Schlauch der

Dampfmaschine wurde an zwei Stellen in der Ulrichstraße zerschnitten. Auch von der Dirschauer Wehr wurden Schläuche zerschnitten und Ringe abgedreht.

Stallpönnen, 20. November. (Uebergefahren) wurde hier gestern abends vom Jagdzug eine männliche Person und sofort getödtet. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte bisher nicht festgestellt werden, da der Körper desselben von den Rädern des Zuges in eine formlose Fleischmasse verwandelt worden ist. Heute Morgen um 7 1/2 Uhr wurde gleichfalls vom Schnellzuge ein Bahnwärter aus dem Wärterhaus Nr. 2 überfahren und getödtet.

Ditrometko, 22. November. (Silberne Hochzeit.) Heute feierte das Restaurateur Schlanke'sche Ehepaar (Bahnhofsrestaurant) das Fest der silbernen Hochzeit.

Bromberg, 20. November. (Petition.) Mitglieder des Bromberger Vereins emeritirter Lehrer hatten sich kürzlich zur Berathung über eine Petition um Pensionserhöhung an den Kultusminister verammelt. Es wurde beschlossen, eine solche Petition abzugeben.

Posen, 22. November. (Verurtheilung von Kindesmörderinnen.) Bei dem heute begonnenen Schwurgericht wurde die Dienstmagd Wladislawa Boinska aus Garbh wegen Kindesmordes zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Eine gleich hohe Strafe erhielt die Dienstmagd Marie Kausch aus Groß-Starolenta, welche ebenfalls wegen Kindesmordes angeklagt war.

Posen, 22. November. (Der Fürstbischof Kardinal Kopp) aus Breslau weilt hier zum Besuche des Erzbischofs Dr. v. Stalawski.

Landsberg a. W., 19. November. (Plöblich verstorben.) Herr Landrichter Franke wurde gestern Vormittag in seinem Amtszimmer im Landgericht vom Schlag getroffen. Er hatte sich früh nach dem Bureau begeben und an die Erledigung der vorliegenden Arbeiten gemacht. Als der Gerichtsbote in der zehnten Stunde das Zimmer betrat, fand er Herrn F. todt an der Thür.

Neustettin, 19. November. (Als Reichstags-kandidat) wurde in der gestrigen General-versammlung des konservativen Vereins Herr Land-rath v. Bonin aufgestellt.

Ans Pommeren, 21. Novbr. (Eine Warnung) kommt aus Köslin: Vor einem Uhrenschwindler wird gewarnt, der es anscheinend besonders auf Hotelbedienstete abgesehen und wahrscheinlich schon in verschiedenen Städten seine Schwindeleien verübt hat. Der Mann, in nobler Kleidung und in seinem Auftreten sehr gewandt und sicher, nannte sich dort: Kessener Schimanski aus Königsberg. Er logirt in der Regel nach einander in mehreren Hotels und sagt im Vertrauen den Kellnern und Bediensteten, er habe sein Geld in Stolz verpielt und befinde sich in Geldverlegenheit; deshalb müsse er seine goldene Uhr, die er gleich vorzeigt, verpfänden. Fast immer hat der Mann einen Vorwurf von 15 bis 20 Mk. erhalten, womit er sich natürlich schnellstens entfernte und dasselbe Manöver in einem anderen Hotel als-bald ausführte. Selbstredend waren die Uhren trotz ihres Aussehens keine goldenen, sondern von Luxemburger Farbgold und ohne Werth.

Sozialnachrichten.

Thorn, 23. November 1897.

(Personalien.) Der Rechtskandidat Johannes Nowack aus Marienburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen.

(Rangordnung der Elementarlehrer an mehrklassigen Schulen.) Durch das neue Lehrerbefolgungsgesetz ist auch eine Sache befähigt worden, welche sehr oft Meinungsverschiedenheiten in das Lehrerkollegium brachte. Bisher wurden die Lehrer auf eine bestimmte Stelle berufen und nahmen dementsprechend hier-nach eine bestimmte Rangordnung ein. So stand oft der ältere Lehrer dem jüngeren im Range nach. Jetzt, nach Einführung der Grundgehälter und der gleichmäßigen Dienstalterszulagen, hat sich dies geändert. Die Dienstalters sind von nun an für die Reihenfolge im Range entscheidend, und so ist in allen mehrklassigen Schulen eine Gleichheit geschaffen worden.

(Verstärkliche Maßnahmen der Eisenbahndirektionen.) Wie im vorigen Winter, so haben die königlichen Eisenbahn-Direktionen auch in diesem Jahre angeordnet, daß dem Zugbegleitpersonal bei andauernder Kälte von mindestens 12 Grad R. Warmbier und Kaffee während des Aufenthaltes an größeren Bahnhöfen auf Kosten der Verwaltung durch die Bahnhofs-wärter verabfolgt wird, wenn die Dienstdauer über vier Stunden gewährt hat.

(Unsicherheit mancher Reisenden) ist es, im Koupee der Eisenbahn die schmutzigen Stiefel auf die Sitze zu legen, worauf sich andere nachher setzen müssen. Das Altonaer Gericht hat dafür einem Reisenden, der den Schaffner noch bedrängte, 160 Mk. Geldstrafe auferlegt.

(Militärwärter), d. h. ausgediente Soldaten, die im Besitz eines Zivildienstbescheinigung sind, müssen darauf achten, daß sie ihr Gesicht um Anstellung bis zum 1. Dezember ein-zureichen und betreffenden Falls für das nächste Jahr zu erneuern haben, was bei dem Landwehr-bataillon geschieht, in dessen Bezirk sich der Militä-rwärter befindet. Auch jeder dauernde Wechsel im Aufenthaltsorte muß an der angegebenen Stelle rechtzeitig gemeldet werden.

(Der Mangel an Diensthöfen.) Allgemein wird darüber geklagt, daß die Mädchen keine Lust zur Hausarbeit haben und lieber Fabrik-arbeiterin werden, und daß bei den vorhandenen Dienstmädchen Leistungen und Ansprüche sehr oft in größtem Gegenfasse stehen. In welchem Um-fange die Zahl der Dienstmädchen abgenommen hat, läßt sich nachweisen aus den dieser Tage ver-öffentlichten neuesten Ergebnissen der Berufs-zählung vom 2. Juni 1895. Danach gab es an dem genannten Tage in Preußen 818 418 Dienst-mädchen, das ist eins auf je 38 Einwohner. Da-

gegen wurden im Jahre 1882 855 425 Dienst-mädchen gezählt, das heißt eins auf je 32 Ein-wohner. In dem Regierungsbezirk Marienwerder waren 1895 20 210 und 1882 25 115 Dienstmädchen vorhanden. Das macht ein Dienstmädchen auf je 42 bzw. 32 Einwohner des Regierungsbezirks. Das Verhältnis stellt sich also hier noch ungünsti-ger als der Durchschnitt von ganz Preußen.

(Vorstellungen mit einem Kine-matographen) und einem Kisten-Phonographen wird, wie schon mitgeteilt, am Mittwoch Herr Feische im Schützenhause veranstalten. Ueber die Vorstellungen des Herrn Feische schreibt der „Sächs. Gen.-Anz.“: „Die Vorstellung währte zwei Stunden und bot das reichhaltige Programm viel Abwechslung. Die kinematographischen Vor-stellungen waren vorzüglich und erregten oft lebhafteste Heiterkeit, da das buntschwebende Leben der Großstadt durch photographische Aufnahmen naturgetreu und äußerst lebenswahr wieder-gegeben wurde. Interessant war es, das Leben und Treiben zu beobachten bei Anknüpfung eines Zuges der Berliner Stadtbahn und den Vorbei-marsch eines französischen Infanterie-Regiments, sowie den Einzug des Zaren in Paris. Höchst komisch sah sich das Hochspringen der Kinder, sowie die Thätigkeit der Wäscherinnen an. Auch der Phonograph erregte durch seine originelle und deutliche Wiedergabe von Musikstücken großes Interesse; besonders aufmerksam aber wurde die Wiedergabe der Rede des Kaisers zur Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals seitens des Publikums aufgenommen. Wir können den Besuch der Vor-stellungen bestens empfehlen.“

Männigfaltiges.

(Mit Blumen) ist Berlin aus Anlaß des Todestages namentlich von Italien aus geradezu überschwemmt worden, so daß der vor-handene Vorrath weit den Bedarf übersteigt. An den beiden Hauptmarkttagen waren allein in der Blumenmarkthalle 2000 Körbe Rosen mit je 400 Stück nicht abzusetzen. Auch mit ganzen Bergen Chrysanthem war der Markt überfüllt. Rosen gingen schließlich im Preise bis 15 Pf. das Duzend zurück, für 50 Pf. erhielt man schon ein Duzend feinere Sorten. Weihen wurden in großen Bunden zu 20 Pf. losgeschlagen.

(Selbstmord.) Am Freitag Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr stürzte sich in Berlin der 42 Jahre alte Theateragent Arthur Kränkel aus seiner im zweiten Stock eines Hauses der Friedrichstraße ge-legenen Wohnung auf den Hof hinab, nachdem er sich vorher mit einem Revolver eine Schußwunde in die rechte Seite beigebracht hatte. Der Tod trat sofort ein. Sein Selbstmord wird mit dem plötzlichen Ende seiner Frau in Verbindung ge-bracht, die sich tags zuvor in einer Nerven-heilanstalt zu Steglitz mittels eines Revolvers den Tod gegeben hat.

(Von großen Losen) wird aus Breslau ge-meldet: Ein Schriftfeger einer hiesigen kleinen Druckerei, der zu den glücklichen Gewinnern des großen Loses gehört, hat am Tage vor der ent-scheidenden Ziehung die Hälfte seines Antheiles, müde des langen Wartens, verkauft. Da ihm aber immer noch rund 17000 Mark auf seinen Restantheil ausgezahlt werden, so hat er gute Miene zum bösen Spiel gemacht und trägt seinen „Verlust“ mit Würde.

(Hinrichtung eines Greises.) Der 70jährige Ortsarme Gottlieb Wittmann aus Mendorf bei Dels i. Schl., der am 2. Juli vom Delfer Schwur-gericht zum Tode verurtheilt wurde, weil er die 91jährige Ortsarme Wittwe Wehrbach ermordet hatte, ist durch Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

(Critik) ist nachts in einer Isolirzelle des Oldenburger Kreiskrankenhauses infolge Ein-atmens von Kohlenoxydgas ein erkranktes Dienst-mädchen. Der elektrische Klingelzug neben dem Bette der Kranken soll nicht funktioniert haben. In dem Isolirhause hat sich in jener Nacht außer der Kranken niemand aufgehalten. Eine Unter-suchung ist eingeleitet.

(Der Wasserstand des Rheines) ist der-art zurückgegangen, daß die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft nunmehr den ge-samten oberrheinischen Verkehr einstellen mußte. Der Kölner Rheinpegel zeigte am Sonntag 0,90, der Ruhrorter Pegel nur 0,30 Meter Wasserstand. Unterhalb Köln haben sich viele Schiffe ange-jammelt. Es ist zu befürchten, daß der gesamte Schiffsverkehr in den nächsten Tagen eingestellt wird.

(Aus Montecarlo) wird gemeldet, daß Komtesse Lagrange einen Selbstmordversuch da-selbst gemacht habe, weil sie ihr sehr beträchtliches Vermögen am Spieltische eingebüßt hat. Schwer verwundet wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

(50 Fälle von Erkrankung durch X-Strahlen) sind von den drei Pariser Aerzten Eudin, Barthelemy und Daris beobachtet worden und neulich vor der Pariser Akademie besprochen worden. Es wurden zwei Arten von Haut-erkrankung unterschieden. Eine langsam ein-tretende, sich allmählich entwickelnde, aber mit einer Neigung zum Chronischen verharrende. Sie wirkt sich auf die Haut der Finger und Hände, welche roth, dick und schmerzhaft wird. Weiteres treten Wassergeschwülste hinzu und die Haut schuppt sich ab. Auch die Nägel verändern sich, neigen zur Spaltung und scheinen lose zu werden, fallen aber selten wirklich ab. Bei der nötigen Vor-sicht und Unterbrechung der X-Strahlen ver-schwinden diese Erscheinungen allmählich, kehren aber schnell zurück, jedoch in leichter Form als das erste Mal. Die zweite Art der Erkrankung ist akut und ist leichter zu heben. In diesem Falle handelt es sich entweder nur um leichte Rötthung der Haut oder auch um Abschuppung derselben, Blasen- und Schorfbildung.

(Volkschullehrer in Spanien.) Der spanische Unterrichtsminister hatte die Provinzial-verwaltungen zu einer schleunigen Berichterstattung über die bis Anfang des Jahres 1897 den Volks-schullehrern schulbig gebliebenen Gehälter auf-gefordert. Aus den hierauf eingegangenen Ant-

worten stellte das Ministerium fest, daß die Ge-haltsrückstände bis Anfang dieses Jahres nicht weniger als neun Millionen Betragen; doch kann der „International. Kor.“ zufolge mit Sicherheit angenommen werden, daß die Summe höchstens zwei Drittel des tatsächlichen Rück-standes beträgt und daß dieselben im Laufe dieses Jahres wohl gar auf fünfzehn Millionen gestiegen ist. Da nun die amtliche Gesamtzahl der Volks-schullehrer in Spanien etwa 10000 beträgt und sich deren durchschnittliches Jahresgehalt noch nicht auf 500 Peseten (400 Mark) bezieht, so mag man hiernach beurtheilen, in welcher Lage sich die Volkserzieher befinden. Begreiflicherweise muß unter solchen Umständen die Leistungsfähigkeit der Volksschule in Spanien auf eine immer niedrigere Stufe herabsinken, was selbstverständlich auf das gesamte Volksleben einen sehr un-günstigen Einfluß ausübt.

(Vom Rauchen.) Es ist neuerdings sta-tistisch nachgewiesen worden, daß Holland als rauchende Nation den ersten Platz in der Welt behauptet. Im Durchschnitt raucht jeder Nieder-länder jährlich ein Gewicht von 100 Unzen an Tabak und Zigarren. Der Belgier folgt als zweiter mit einem Quantum von 80 Unzen im Jahr, der Türke mit 70 Unzen und der Amerikaner mit 60 Unzen im Jahr. Dann kommen Deutsch-land, Frankreich, Rußland, Spanien und Italien, die sich ziemlich die Wage halten, während in Großbritannien und Irland nur ein geringer Verbrauch von 23 Unzen pro Mann gerechnet werden kann.

(Zu großen Wintermanövern) zieht Rußland an der ostpreussischen Grenze im De-zember bedeutende Truppenmassen zusammen.

(Eine bemerkenswerthe Neuerung) hat ein Warschauer Klub, seine Bekannten zu be-grüßen, eingeführt. Da es bei großen Versamm-lungen beschwerlich und unbequem ist, jedem Be-kannten persönlich die Hand zur Begrüßung zu reichen, hat man am Eingange zum Hauptsaale einen künstlichen Arm, vollständig bekleidet mit Uermel, Manschette und Handschuh, aufgehängt. Jeder Eintretende drückt nun diese künstliche Hand recht freundlich und verbindlich. Er entgeht somit der Nothwendigkeit, die bereits Anwesenden zu begrüßen, und diese nehmen den Händedruck als empfangen an.

(Der rechte Pro.) Arzt: „Sie werden zu stark, Sie müssen sich mehr Bewegung machen!“ — Emporkömmling: „Herr Doktor, kann ich mir die Bewegung nicht machen lassen?“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wermann in Thorn.

Table with 4 columns: Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern, 22. November 1897, für inländische Getreide in Markt per Tonne, and various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with prices in gr. p. l.

Amliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 22. November 1897. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740-766 Gr. 182-187 Mk. bez., inländ. bunt 726-734 Gr. 173-176 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 770 Gr. 157 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 702 bis 747 Gr. 126-132 Mk. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 591-627 Gr. 87-88 Mk. bez., ohne Ge-wicht 83-84 Mk. bez. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103-104 Mk. bez., grüne 98 Mk. bez. Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 106 Mk. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138 Mk. bez. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 70 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,65-4,10 Mk. bez., Roggen- 3,75-3,95 Mk. bez. Rohrzucker per 50 Kilogr. inl. Saccharment 88 Transitorpreis franco Neufahrwasser 8,67 1/2, bis 8,70 Mk. bez. Tendenz: ruhiger.

Königsberg, 22. November. (Spiritus-bericht.) Pro 10000 Liter pEt. Zufuhr 60000 Liter, unverändert. Voto nicht kontingirt 35,80 Mk. Br., 35,10 Mk. Gd., 35,20 Mk. bez., November nicht kontingirt 35,80 Mk. Br., 34,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon ein-mal Dr. Thomp-son's Seifenpulver versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probatere's Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutz-marke „Schwan“, da geringwertige Nachahmungen an-geboten werden.

**Bekanntmachung.**

Im Forstrevier Guttan soll die fändige Stelle des Kommunitationsweges im Jagen 97 durch Aufbringung von ca. 200 cbm. schwarzer Erde festgelegt und letztere aus dem Jagen 101, also etwa auf eine Entfernung von 1 1/2 km. angefahren werden. Die anzufahrende Erde ist bezw. wird auf Kosten der Forstverwaltung ausgeführt. Unternehmer, welche geneigt sind, die Anfuhr der Erde zu übernehmen, wollen ein schriftliches Angebot mit Angabe der verlangten Anfuhrkosten für 1 cbm. bis **Donnerstag den 25. November, vormittags 9 Uhr** an den Oberförster Herrn Baehr, Thorn 3, einbringen. Bemerkung wird noch, daß die Anfuhr sofort begonnen werden muß und möglichst noch im Herbst zu beendigen ist. Thorn den 19. November 1897. **Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 46 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 vom 19. August 1897 hat vor dem 1. April 1898 Neuwahl sämtlicher Mitglieder der Handelskammer stattzufinden. Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 25. Novbr. d. J. bis einschl. 4. Dezember 1897 auf dem Bureau der Handelskammer (Culmerstraße 14, I) aus; Einwendungen gegen die Liste sind bis einschl. 14. Dezember 1897 bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen. Thorn den 22. November 1897. **Der Wahl-Kommissar.** Herm. F. Schwartz.

**Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenrichtstroh, sowie handverlesene Viktoria-Erbsen, Linsen und weiße Bohnen** Faust das **Proviantamt Thorn.**

**Herrn-Garderoben** in größter Auswahl. **H. Tornow.**

**Jede Uhr**

reparieren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1,50 Mark, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. **Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.** nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen. **R. Schmuck,** Uhren und Goldwaaren, Coppenritsstr. Nr. 33 (Gedoben) vis-à-vis M. H. Meyer.

**Zur Ansicht!!**

senden wir, um Ihnen von der Borzüglichkeit und außerordentlichen Billigkeit an überzeugenden, unter berühmte Marke gleich, schöne, weiche, woll. Schlafbede dunkelgrau 140:190 oder in dunkelbraun 150:180 räumlich bemast mit breiter Bordure. **Engl. Sport-Doppeldecken,** goldgelb oder erbsgrün, extra groß und schmer, circa 180:205, mit prachtvoller breiter Bordure und bewährten Bindern zu 2 Stück nur **M. 5,75.** Der Versand geschieht zur Ansicht gegen Vorherrschen. oder Nachnahme des Betrages mit der ausdrücklichen öf. fentlichen Verpflichtung die Decken im nicht zu langen Falle binnen 6 Tagen mit allen entstandenen Spesen mit Nachnahme zurückzunehmen — dies ist gewiss ein Beweis, daß die Decken grossartig und sehr billig sein müßten, sonst würden wir ein solches Risiko nicht übernehmen — weshalb es Niemand unterlasse von dieser noch nicht dagewesenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. **G. Schubert & Co.,** Rommand-Weilisch, Berlin SW., Weichstr. 17.

**Rattentod**

(Felix Summich, Delitsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn. 2 mittl. Wohnungen zu vermieten in Arbeiterstraße 9. Zu erfragen bei **V. Hinz,** Schillerstraße 6, II.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir die früher **H. Zorn'sche Kunst- u. Handelsgärtnerei** Culmer Vorstadt, übernommen haben, und empfehlen bei vorkommenden Fällen unsere **Blumen-Arrangements und -Bindereien** jeder Art in geschmackvoller und modernster Ausführung, desgl. **Blüten- und Blattpflanzen** in reicher Auswahl. Wir werden eifrig bemüht sein, jeden Wunsch unserer geschätzten Auftraggeber zur vollsten Zufriedenheit auszuführen und bitten, unser Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll **Hüttner & Schrader.**

**Belzwarenlager** Breitestr. 7, Eckhaus. Empfehle nur größte Neuheiten in geschmackvollsten Façons und solider Ausführung. Neuanfertigung von **Damen- und Herrenpelzen.** Umänderungen sowie jede Reparatur an Pelzwaren sachgemäß, sauber und billig. **C. Kling's Nachf.,** Kürschnermeister.

**Achtung!!** Den Herren **Feldwebeln, Wachtmeistern, Sergeanten, Unteroffizieren** und **Militärwärtern** mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß die **Schlesische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau** solchen Personen, welche abgekürzte **Lebensversicherung** auf den Todesfall in Höhe von mindestens 1500 Mark abschließen, **ein Darlehen** zum Zwecke der Stellung dienlicher Kauttionen gewährt. Die Prämienzahlungen sind sehr mäßig und zur Erleichterung monatlich eingerichtet. Anträge nimmt auf und ertheilt jede Auskunft kostenlos **St. von Kobielski,** Vertreter der Schlesischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau, Thorn, Breitestr. 8.

**Geschäfts-Eröffnung.** Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn, Mader und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage **Gerechtestr. Nr. 16** ein **Engros- & Detail-Geschäft** der Fabrik **A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld,** in **Margarinebutter, Schmalz, Speisetalg, Essfett, Chokolade, Cacao, Mohrenkaffee, Feigenkaffee, Cocosbutter, gebr. Kaffeebohnen** in großer Auswahl eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, den werthen Kunden stets gute und frische Waare zu den billigsten Preisen darzubieten, und empfehle ich mein Unternehmen zur gefälligen Berücksichtigung. Hochachtungsvoll **E. Michalski.**

**Hauptziehung am 2.—8. Dezember d. J.** **1 Mk.** kostet das **Weimar-Los.** Der Hauptgewinn ist werth **50,000 Mark.** Lose empfehlen — auf 10 Lose 1 Freilos — **Th. Lützenrath & Co.,** Erfurt. (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) **Photographisches Atelier** Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause. **Die Gewinnliste** der Meier Dombau-Lotterie ist eingetroffen und einzusehen in der Expedition der „Chorner Presse“.

**Carl Mallon, Thorn,**

Altstädtischer Markt Nr. 23, altrenommierte Tuchhandlung, gegr. im Jahre 1839, empfiehlt sein **Tuch- und Buckskin-Lager zum Ausschnitt,** welches, zu jeder Jahreszeit sortirt, **Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe, Livrée- & Uniformtuche, Wagentuche, Pult- & Billardtuche, Damentuche** und jeden anderen Tuohartikel enthält. Seit 1835 ist eine Abtheilung f. feine Herrenschnelderei nach Maassbestellung eingerichtet, die einer besonderen Beachtung empfohlen wird. Das Renommé der Firma bietet die grösste Garantie für tadellose Ausführung eines jeden Antrages.

**Kaiserauszug = Weizenmehl 000** aus auswuchsfreiem Weizen vorjähriger Ernte von den Königlichen Mühlen in Bromberg empfiehl **J. Lüdtko, Mehlhandlung, Bachstr. 14.**

**1897er Conserven** empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen **S. Simon.**

**Bis Weihnachten,** soweit Vorrath reicht: **la Speisearpfen,** sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn u. Bromberger Vorstadt Springleben frei ins Haus mit 1 Mk. per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht 2 1/4 Pfund. Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt entgegen zu kommen, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben. **Kühne, Birkenau** bei Tauer Westpr.

**Gänzliger Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts. **J. Keil.**

**Lose** zur Haupt- und Schlussziehung der **Weimar-Lotterie** vom 2.—8. Dezember cr., Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mk., à 1,10 Mk., zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Zieh. vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk. zur **VI. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Hauptgewinn i. W. v. 30 000 Mk., Ziehung vom 16.—18. Dezember, à 1,10 Mk., sind zu haben in der Expedition der „Chorner Presse“.

**St. Bernhard's Berloque-Kreuz** wirkt elektrisch u. magnetisch anziehend auf die menschlichen Haut- und Körperteile und zieht die schädlichen schmerzzerzeugenden Flüsse der Zellgewebe an und wirkt daher lindernd gegen **Rheumatismus, Nervosität, Krampf, Herzklopfen, Asthma, Augenschwäche, Brausen in den Ohren, Hautkrankheiten, Kopf- und Zahnschmerzen.** Nur allein acht zu haben bei Herrn Friseur **H. Schmeichler.**

**Eine Umwälzung** zu Gunsten seiner Familien- und Vermögensverhältnisse hat sich **Familienwater** durch die Letztire des 16. Auflage des Buches: „Theorie und Praxis des Neumatismus“ von Dr. med. Fr. J. J. J. Ein neues, gesünderes und sichereres Verfahren des Verfälschers. Hierzu notariell beglaubigte Urtheile einer großen Zahl prakt. Aerzte. **Richterlich ausgeschlossen.** Gegen 90 Pf. Marken (frei und verschlossen 20 Pf. mehr.) **Futter & Co., Elberfeld.** \* Besuchen Sie den 166. Coenitzer-Deutschland-Exposition 1897, 35168, Dörfelstr. 12, 468113, Schweiz 12349, Belgien 120727, Frankreich 258410, Italien 41301, U. S. A. 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500.

**3450 Mk.** auf erste Stelle werden in Mader, 12 Morgen Land u. maifreies Gebäude, verpachtet mit 3285 Mk., zu jedern gesucht. Wo, sagt die Exped. dieser Zeitung.

**Julius Roever**

Hoflieferant — Braunschweig **Conservenfabrik u. Versandhaus** aller in- und ausländischer Delicatessen. 1 Postdose ca. 9 1/2 Pf. **Apfelmus** M. 4.— 1 Postdose **Kirschen** mit Stein M. 4,50. 1 Postdose **Pflaumen** in Zucker und Essig M. 4,50. 1 Postdose **Mirabellen** M. 5.— 1 Postdose **Reineclauden** M. 5,50. 1 Postdose **Kirschen** ohne Stein M. 6,50. 1 Postdose **Melange** M. 7,50. Beschaffenheit durchaus vorzüglich. Franco gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten kostenlos.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**

sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vordrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Zaden**

nebst angrenzender Wohnung, nahe der Breitenstraße gelegen, ist in meinem Hause, Schillerstraße Nr. 1, per sofort oder 1. Januar 1898 zu vermieten. **W. Romann.**

**Die unteren Räume** meines Hauses, zur Anlage eines Geschäftes geeignet, vermietet ev. mit **großem Keller** **H. Schneider,** Neuf. Markt 22.

Gesucht zu sofort **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör. Meldungen u. N. N. i. d. Exped. d. Btg. **1 Zimmer, Kabinett und Küche vom 1. April 1898 zu mieten gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **W.** an die Exped. d. Zeitung erbeten. **2 eleg. möbl. Zimmer** mit Büchergelass vom 1. November zu vermieten. **Culmerstraße 13, I. Etage.** **2 möbl. Zim., K. u. B. z. d. Bachstr. 13.** **M. B. u. M. B. z. d. Coppenritsstr. 41.** **M. Zimmer m. Büchergelass z. d. Banstr. 4.** **Möbl. Wohnung event. m. Büchergelass billig zu verm. Neuf. Markt 20, I.**

**Ein schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Bäderstr. 15, II.**

**Ein möbl. Zimmer** an eine anständige Dame oder einen Herrn z. verm. **Strobandstr. 16, IV I.** **Möbl. Wohnung nebst Büchergelass zu vermieten** Bachstraße 15. Zu erfragen Hof, parterre.

**Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten **Fischerstraße 7.** **Möbl. Vorderzimmer** an anständ. Dame vom 1./12. zu vermieten. **Tuchmacherstraße Nr. 12, III.**

**Feb. gel. m. Wohn. m. Büchergelass eb. Bierdest. Schloßstr. 4.** Eine gut möbl. Balkonw. m. a. o. Büchergelass. **hof. z. verm. Funkestr. 6, I.**

**Ein möbliertes Zimmer** nebst Kabinett, nach vorn gelegen, vom sofort zu verm. **Seglerstraße 7, 2 Tr.**

**Altstadt. Markt 16** eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdebestall von sofort zu vermieten. **W. Busse.**

**1 herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk., bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, ist zu verm. **W. Zietke, Coppenritsstr. 22.**

**Zu vermieten** v. 1. Januar eventl. 1. April eine herrsch. **Wohn.** best. a. 5 Zim., Badestube, Balkon u. Zubeh., 3. Etage, **Altstadt. Markt 28, I. Biesenthal.** Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche, sofort zu vermieten **J. Keil.**

**Eine Wohnung,** bestehend aus vier Zimmern, Küche, Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt, zu vermieten, sowie eine **Tischlerwerkstätte,** mit auch ohne Wohnung, zu verm. **A. Luedtke, Culmer Chaussee 69.**

Die von Herrn Hauptmann Prestin innegehabte **Wohnung** Fischerstr. Nr. 51 ist anderweitig zu vermieten. **A. Majewski, Fischerstr. 55.** **1 renov. Wohnung** von sofort zu vermieten. **Schillerstraße 5.** Die von Herrn Sternberg bewohnte **Wohnung** 1. Etage, **Tuchmacherstr. 2,** ist vom 1. April 1898 zu vermieten. Zu erfragen dafelbst.